

STELLUNGNAHME DER HEIDELBERGER ETHNOLOG*INNEN ZUM BEGRIFF „RASSE“

Anlässlich der Streichung des Begriffes „Rasse“ aus dem Grundgesetz sowie in Reaktion auf die anhaltende Verwendung des Begriffes in verschiedenen gesellschaftlichen Diskursen erachten wir es als notwendig, als Ethnolog*innen der Universität Heidelberg Stellung zu beziehen.

Wir sprechen uns entschieden **gegen jegliche Verwendung des Begriffes „Rasse“ für die Beschreibung menschlicher Unterschiede** aus.

Die Kategorie „Rasse“ ist unwissenschaftlich und menschenverachtend. Im Folgenden erläutern wir, dass

- (1) Grundannahmen und Praxis der modernen Ethnologie mit dem Konzept „Rasse“ unvereinbar sind,
- (2) das Wort „Rasse“ nicht von rassistischen Kategorisierungen und Bedeutungen getrennt werden kann,
- (3) der Einteilung von Menschen in „Rassen“ biologisch und genetisch nicht haltbar ist,
- (4) das im Englischen häufig verwendete Wort „race“ nicht mit „Rasse“ übersetzt werden sollte,
- (5) die Wörter „Rasse“ und „race“ nur in historisch und kulturell spezifisch markierten Zusammenhängen gebraucht und dabei unmissverständlich als sozio-kulturelle Konstrukte gekennzeichnet werden sollten.

Zunächst möchten wir jedoch klarstellen, dass wir uns hier lediglich zur Verwendung des Wortes Rasse positionieren und nicht zu verwandten wichtigen Themen wie Rassismus oder sozialer Ungleichheit allgemein.

Wir verweisen zudem auf die Jenaer Erklärung, die 2019 von führenden deutschen Professoren für Zoologie, Evolutionsforschung und Menschheitsgeschichte zum Thema „Rasse“ verfasst und mit Unterstützung durch den Vorstand der Deutschen Zoologischen Gesellschaft und den Präsidenten der Universität Jena veröffentlicht wurde [https://www.uni-jena.de/190910_JenaerErklaerung].

**1. Wir fühlen uns der langen Tradition einer anti-rassistischen Ethnologie verpflichtet.
Wir lehnen die Kategorie „Rasse“ als Unterscheidungskriterium für Menschen ab.**

Vom 18. bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es leider auch in der Ethnologie durchaus üblich, Populationen von Menschen als unterscheidbare „Rassen“ zu verstehen und diese in Evolutionsmodellen über- und untereinander anzuordnen.

Allerdings regte sich gegen den „wissenschaftlichen Rassismus“ schon früh Widerstand. So stellte sich Franz Boas (1858 – 1942), einer der Gründer der modernen Ethnologie, wissenschaftlich fundiert und öffentlich vehement gegen die Idee von biologischen „Menschenrassen“ sowie gegen „evolutionistische“ Ansätze, die Kulturen nach Entwicklungsstufen hierarchisierten.

Inzwischen ist die Idee, dass es biologisch verschiedene menschliche „Rassen“ gibt, unbestreitbar widerlegt (siehe Punkt 3). In seiner Nachfolge haben eminente Ethnolog*innen wie Ruth Benedict oder Claude Lévi-Strauss bereits in den 1940ern und 1950ern gegen das Konzept argumentiert.

In allen relevanten Wissenschaftsdisziplinen ist seit langem anerkannt, dass Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder Hautfarbe die gleichen Fähigkeiten, Sprachen und Ausdrucks- und Verhaltensweisen erlernen können. Unterschiede im Verhalten und Charakter sowie unterschiedliche Fähigkeiten zwischen Menschen rühren nicht aus vermeintlichen biologischen Unterschieden zwischen menschlichen Populationen her. Vielmehr werden diese von vielen Faktoren, wie Erziehung, dem sozialen und kulturellen Umfeld, persönlichen Erfahrungen, familiären Faktoren und vielem mehr geprägt.

Die Grundannahme der modernen Ethnologie ist deshalb die fundamentale Gleichheit von Menschen aus allen Gesellschaften. Daraus resultiert auch die Verpflichtung, mit allen Forschungsteilnehmer*innen respektvoll und ehrlich umzugehen und andere Gesellschaften und soziale Gruppen als gleichwertig zu repräsentieren. Das Konzept der „Rasse“, ein Produkt des Kolonialismus, trägt in sich die fundamentale Annahme der Nicht-Gleichwertigkeit. Es kann deshalb in der Ethnologie sowie in der Zivilgesellschaft allgemein keinen Platz haben.

2. Die Kategorisierung von Menschen in verschiedene „Rassen“ kann von rassistischen Ideologien und Bedeutungen nicht getrennt werden.

Wir lehnen es ab, von der Diskriminierung von „Rassen“ zu sprechen. Menschen werden nicht aufgrund ihrer „Rasse“, sondern wegen ihrer „Hautfarbe“, ihres Namens, ihres Akzentes, ihrer Religionszugehörigkeit, ihres Geburtsortes, ihrer Kleidung, oder anderer körperlicher, kultureller oder sozialer Merkmale diskriminiert, die *von den Diskriminierenden* mit „Rasse“ oder „Herkunft“

in Verbindung gebracht werden. „Rasse“ ist keine natürliche Tatsache, die erst im Nachhinein kulturell bewertet wird. „Rasse“ ist selbst eine kulturelle Erfindung.

Rassist*innen ordnen solche Merkmale willkürlich verschiedenen „Rassen“, „Völkern“ oder „Kulturen“ zu und bewerten Menschen dann auf der Basis dieser konstruierten Kategorien. Genau deshalb stellt das Verwenden der Kategorie „Rasse“ einen mitunter unbeabsichtigten Schritt in die falsche Richtung dar. Wer Menschen in „Rassen“ einteilt, auch, um so gegen Diskriminierung vorzugehen, übernimmt bewusst spaltende Kategorisierungen, die von Rassist*innen erfunden wurden. Damit reproduziert er oder sie die Kernannahme aller rassistischen Ideologien – nämlich, dass es objektiv identifizierbare, menschliche „Rassen“ gibt.

Die Unterteilung von Menschen in „Rassen“-Kategorien und ihre Ungleichbehandlung aufgrund „rassischer“ Merkmale hängen deshalb zusammen. Sie sind demnach beide auf das schärfste zu verurteilen.

3. Die Annahme, dass es biologisch verschiedene „Menschenrassen“ gibt, ist vielfach wissenschaftlich unzweifelhaft widerlegt (siehe Jenaer Erklärung).

Die genetische Variation innerhalb einer gegebenen Population von Menschen ist größer als die genetische Variation zwischen Populationen. Phänotypische Unterschiede zwischen Populationen, z.B. Hautfarbe, sind genetisch und physiologisch betrachtet sehr oberflächlich. Etwa 94% aller physisch-genetischen Variation bei Menschen finden sich innerhalb von Populationen und nicht zwischen ihnen (AAA 1998: o.S.).

In der Tat korrelieren Unterschiede in physiologischen Merkmalen miteinander nicht auf eine Weise, die eine kohärente Einteilung von „Rassen“ zulassen würde. Eine Unterteilung von Menschen in bestimmte „Rassen“ ist immer willkürlich und wissenschaftlich nicht haltbar. Insbesondere existiert keine Korrelation zwischen physiologischen Eigenschaften, Charaktereigenschaften und spezifischen „Kulturen“. Kultur ist immer erlernt.

Die Zuordnung eines Menschen zu einer vermeintlichen „Rasse“ ist deshalb nicht durch Biologie oder Genetik begründet. Vielmehr basiert sie auf willkürlich gewählten, oberflächlichen Merkmalen sowie auf sozio-kulturellen und ökonomischen Faktoren.

4. Das englische Wort „race“ und das deutsche „Rasse“ haben nicht die gleiche Bedeutung.

Das Wort „Rasse“ ist untrennbar mit den Gräueltaten des Nationalsozialismus verbunden. Es sollte deshalb unter keinen Umständen als beschreibende Kategorie für Menschen verwendet werden. Der Begriff „Rasse“ ist in seiner national-sozialistischen Verwendung nicht primär an Hautfarbe oder fremde Herkunft geknüpft. Er wurde benutzt, um Menschen als vermeintlich biologisch und charakterlich „überlegen“ oder „minderwertig“ zu kategorisieren. Das bildete die Grundlage für die massenhafte Ermordung von Juden oder als Juden kategorisierten Menschen sowie von Sinti und Roma bzw. Sinti*zze und Rom*nja . Mit dem Konzept der „Rassenhygiene“ wiederum rechtfertigte der Nationalsozialismus die Ermordung von Menschen mit Behinderung und homosexuellen Menschen.

Aber schon vor dem Nationalsozialismus spielten Rassismus und das Rassenkonzept in der deutschen Kolonialgeschichte und den damit verbundenen Verbrechen, z.B. in Namibia, eine große Rolle. Primär steht das Konzept „Rasse“ in Deutschland deshalb in Verbindung mit Nationalsozialismus, Kolonialismus, Rechtstextremismus, Fremdenfeindlichkeit und der Unterscheidung von wertem und unwertem Leben.

Auch das Wort „race“ ist mit furchtbaren Taten und Ideologien verbunden und sollte bei seiner Verwendung deshalb immer kritisch kontextualisiert werden. Aber anders als in Deutschland stellt „race“ in den USA eine sozio-kulturelle Kategorie dar, mit der im allgemeinen Sprachgebrauch und selbst in offiziellen Erhebungen verschiedene Gruppen von Menschen unterschieden werden. „Race“ ist daher keine biologische, wohl aber eine sozialstrukturelle Tatsache. Bei der sozial- und kulturwissenschaftlichen Darstellung der US-Gesellschaft muss „race“ daher berücksichtigt werden. Dabei verweist „race“ vor allem auf die Unterscheidung zwischen „Schwarzen“ und „Weißen“. Dennoch ist das Konzept „race“ im englischen Sprachraum noch immer mit falschen Vorstellungen von biologischer Differenz konnotiert (z.B. Hoffman et al. 2016).

„Race“ und „Rasse“ sind deshalb keine Synonyme. „Race“ sollte nicht mit „Rasse“ übersetzt werden, sondern auch im Deutschen weiterhin als „race“ in Anführungszeichen zitiert werden. Denn „race“ – genau wie „Rasse“ - ist keine universale, analytische Kategorie, sondern muss als gesellschaftsspezifisches, sozio-kulturelles Konstrukt behandelt werden.

5. Wir beschränken die Verwendung des Begriffs „Rasse“ auf historisch und kulturell spezifisch markierte Zusammenhänge.

Ebenso, wie sich die US-Gesellschaft nicht ohne den Begriff „race“ beschreiben lässt, sind auch die Ideologien des Nationalsozialismus, des deutschen Kolonialismus, des deutschen Rechtsextremismus usw. ohne den Begriff „Rasse“ nicht angemessen darstellbar. Aber es handelt sich hierbei um ein historisches und kulturell spezifisches Wort, das nur in seinem jeweiligen Kontext eine Bedeutung hat. Daher können wir den Begriff „Rasse“ nur verwenden, wenn wir verdeutlichen, welche Bedeutung er in welchem ethnologisch untersuchten Kontext hat.

Gemeinsam können wir die Benachteiligung, die Ausgrenzung und die Unterdrückung von Menschen wie auch Gewalt gegen sie aufgrund der falschen und fiktiven Unterscheidung nach „Rasse“ beenden.

Literatur und Medien:

In deutscher Sprache:

Auma, M.M. 2017. Rassismus. Bundeszentrale für politische Bildung.

<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/223738/rassismus>

Baringhorst, U. & A. Böhnke 2020. Die Virchow-Studie – Rassenkunde im 19. Jahrhundert.

<https://www.planet->

[wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/nationalsozialistische_rassenlehre/pwiedievirchowstudierassenkundeimjahrhundert100.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/nationalsozialistische_rassenlehre/pwiedievirchowstudierassenkundeimjahrhundert100.html)

Benedict, Ruth 1947 (1940) *Die Rassenfrage in Wissenschaft und Politik*. Bergen: Müller & Kiepenheuer. (zuerst: *Race: Science and Politics*)

Ergün-Hamaz, M. 2016. Doing Race. Wie werden Menschen zu „Anderen“ gemacht? In:

Fereidooni K., Zeoli A. (eds) *Managing Diversity*. Springer VS, Wiesbaden: 19-33.

Fischer, M.S., U. Hoßfeld, J. Krause, S. Richter 2019. Jenaer Erklärung: Das Konzept der Rasse ist das Ergebnis von Rassismus und nicht dessen Voraussetzung. Universität Jena. https://www.uni-jena.de/190910_JenaerErklaerung

Gugel, G. 2017. Alltäglicher Rassismus. Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (31 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht. Bundeszentrale für politische Bildung (Themenblätter im Unterricht/Nr. 110). <https://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/224136/alltaeglicher->

rassismus

Lévi-Strauss, Claude 1972 (1952) *Rasse und Geschichte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (zuerst: *Race et Histoire*. Auch enthalten in: Claude Lévi-Strauss: *Strukturelle Anthropologie II*. Berlin: Suhrkamp.)

Paál, G. 2020. Warum gibt es keine „Menschenrassen“ - Tierrassen gibt es doch auch? SWR Wissen. <https://www.swr.de/wissen/1000-antworten/warum-gibt-es-keine-menschenrassen-tierrassen-gibt-es-doch-auch-100.html>

Quarks 2020. Darum kann man nicht von Menschenrassen sprechen. Debatte über Grundgesetz. <https://www.quarks.de/gesellschaft/darum-ist-die-rassentheorie-schwachsinn/>

In englischer Sprache:

American Anthropological Association (AAA) 1998. AAA Statement on Race. Online aufrufbar unter: <https://www.americananthro.org/ConnectWithAAA/Content.aspx?ItemNumber=2583>

Balkenhol, Michael, Katharina Schramm 2019 (eds.) Special Section on Race in Europe. *Social Anthropology* 27,4.

Blakemore, E. 2019. Race and Ethnicity: How are they different? Online abrufbar unter: <https://www.nationalgeographic.com/culture/topics/reference/race-ethnicity/>

Hoffmann, K.M., S. Trawalter, J.R. Axt, M.N. Oliver 2016. Racial Bias in Pain Assessment and Treatment Recommendations, and false Beliefs about Biological Differences between Blacks and Whites. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* (PNAS) 113 (16): 4296-4301.

Kolbert, E. 2018. There's no Scientific Basis for Race – It's a Made-Up Label. National Geographic. <https://www.nationalgeographic.com/magazine/2018/04/race-genetics-science-africa/>

Prontzos, P.G. 2019. The Concept of „Race“ is a Lie. Even the Ancient Greeks knew it. *Scientific American*. <https://blogs.scientificamerican.com/observations/the-concept-of-race-is-a-lie/>

Takewaza, Y.I. 2020. Race: Human. *Britannica*. <https://www.britannica.com/topic/race-human>